

Unser erstes wahres Vaterland

Feierstunde zum 10. Jahrestag der Sorabija | Auf dem Wege zur sozialistischen Studentengruppe

Als im Jahre 1945 das kleine slawische Volk — die Sorben — von der Sowjetarmee befreit wurde, begann endlich die in so vielen Volkstümern besungene und sehnsuchtsvoll erwartete Zeit der Freiheit. Die jahrhundertlange Unterdrückung der sorbischen Sprache und der sorbischen Volkskultur durch den Staat der Junker und Konzerbarren, die Germanisierungspolitik vor und nach 1933 und die von Oberländer geplante Ausrottung schlugen dem sorbischen Volk tiefe Wunden. Aber gemeinsam mit allen fortschrittlichen Kräften des deutschen Volkes halfen die Sorben beim Aufbau einer antifaschistisch-demokratischen Ordnung, in der auch die sorbische Frage das erste Mal in der Geschichte zum Vorteil des kleinen Volkes gelöst wurde.

Die Deutsche Demokratische Republik ist für uns Sorben das erste wahre Vaterland. Wir setzen unsere ganze Kraft dafür ein, daß dieses neue Deutschland — das Deutschland mit Hammer und Zirkel — von Tag zu Tag stärker wird.

Unser Arbeiter-und-Bauern-Staat öffnete auch den Töchtern und Söhnen der sorbischen Arbeiter und

Bauern die Tore der Hochschulen. Vor zehn Jahren ging eine kleine Gruppe sorbischer Studenten daran, die sorbische Studentengruppe Sorabija neu zu gründen. In den vergangenen zehn Jahren verließen die Sorabija eine ganze Anzahl junger Fachleute, die jetzt aktiv am Aufbau des Sozialismus in der zweisprachigen Lausitz mithelfen. Augenblicklich zählt unser Kollektiv 93 Mitglieder.

Zur Feierstunde anlässlich des 10. Jahrestages der Sorabija hatten wir hohen Besuch. Wir begrüßten den Vorsitzenden des Bundesvorstandes der Domowina — des Bundes der Lausitzer Sorben — und Abgeordneten der Volkskammer, Kurt Krjenc, den Dekan der Philosophischen Fakultät, Prof. Dr. Martin, sowie den Ersten Sekretär der Hochschulgruppenleitung der FDJ, Heinz Krause.

Die Festansprache hielt Prof. Dr. Nedo. Er hob besonders die wichtige Rolle der sorbischen Studentengruppe hervor, die sie — obwohl im Vergleich zur Gesamtzahl der Studierenden an der Karl-Marx-Universität zahlenmäßig sehr klein — beim Aufbau des Sozialismus in der Lausitz spielt. Von allen Hochschulen der DDR finden wir in Leipzig die größte Konzentration sorbischer Studenten. Von diesem Kollektiv hängt deshalb sehr viel ab. Der Weg der Sorabija, der in den letzten zehn Jahren beschritten wurde, war nicht so glatt wie man sich das 1949 vorstellte. Viele Hinder-

nisse und Schwierigkeiten wurden in gemeinsamer und beharrlicher Arbeit überwunden. Die im Jahre 1952 in Bautzen durchgeführte Arbeitstagung der sorbischen Studenten, die unter der Losung „Wir bauen den Sozialismus auf“ stand, bedeutete auch für unsere Gruppe eine Wende in ihrer Arbeit. Heute strebt die Sorabija einer sozialistischen Studentengruppe zu. Dr. Nedo wies in seiner Festansprache darauf hin, daß für uns die Erreichung hoher fachlicher Leistungen die wichtigste Aufgabe ist.

Der Dekan der Philosophischen Fakultät, Prof. Dr. Martin, hatte die ehrenvolle Aufgabe, der sorbischen Antifaschistin Dr. Maria Grollmus, die im KZ Ravensbrück ermordet wurde, die ihr im Jahre 1934 von den Nazis aberkannte Doktorwürde zurückzugeben.

Am Nachmittag fand ein Forum mit ehemaligen Mitgliedern unserer Gruppe statt. In der lebhaften Aussprache wurden besonders Probleme der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft in der Lausitz, Fragen der sozialistischen sorbischen Schule und Erziehung und der sozialistischen Kulturpolitik diskutiert.

Viele ehemalige Studenten, die damals im Jahre 1949 mit ihrer Pionierarbeit für uns den Weg ebneten, sind stolz darauf, daß sich die Sorabija auf dem richtigen Wege zur sozialistischen Studentengruppe befindet.

Chr. Schneider

INTERFOTA 1960



Für die Völker der Welt Foto: Wisniewsky

Der FDJ-Fotokreis der Karl-Marx-Universität Leipzig ruft zur Interfota, der 1. internationalen Studentenfotoausstellung in der DDR.

Teilnahmeberechtigt sind alle Studenten und Fachschüler der DDR und der sozialistischen Länder. Die Einsendungen müssen bis zum 1. Februar 1960 unter dem Stichwort „Interfota“ bei der FDJ-Organisation der Karl-Marx-Universität, Leipzig C 1, Ritterstraße, eingegangen sein.

Für jeden Einsender sind sechs Fotos zugelassen. Die Fotos sind auf der Rückseite mit Namen, Anschrift, Bildtitel und den Angaben der Fachschaft oder Fakultät sowie des Fotokreises zu versehen, dem der Student eventuell angehört. Den Farbdiaspositiven ist eine Aufstellung mit den gleichen Angaben beizulegen.

Die Bewertung erfolgt in drei Kategorien:

- a) Schwarzweißvergrößerungen 30 mal 40 cm unter dem Thema: „Das Leben der Studenten im Rahmen der sozialistischen Umgestaltung der Universitäten“.
- b) Schwarzweißvergrößerungen im Format 30 mal 40 cm freies Thema, die das Gute und Schöne in unserem Leben zum Ausdruck bringen.
- c) Farbdiaspositive, gerahmt, Thematik wie unter a) und b).

Über die Preisverteilung entscheidet eine Jury, die sich aus namhaften Vertretern der Zentralen Kommission Fotografie der DDR zusammensetzt. Ihre Entscheidung ist unanfechtbar. In jeder

Kategorie werden Freise und Anerkennungen verliehen.

Außerdem wird in der Kategorie a) für die beste Gesamtleistung des besten Studentenfotoausstellers eine Prämie von 500 DM ausgesetzt. Gruppen, die sich an diesem Wettbewerb beteiligen, müssen den Nachweis von ihrer FDJ-Organisation bringen, daß sie mindestens seit dem 15. November 1959 aktiv und regelmäßig arbeiten.

Nein, das Foto von Manfred Wisniewsky gehört noch nicht zu dieser Ausstellung. Es soll sich nur um einen kleinen Eindruck von unserer Arbeit vermitteln. Wir wissen, daß es an unserer Universität viele Freunde gibt, die mit Leidenschaft fotografieren. Mit ihnen und mit allen anderen, die fotografisch interessiert sind, wollen wir ins Gespräch kommen und sie für unseren Zirkel gewinnen.

Zweifellost stellt uns die „Konkurrenz“ der Fotografen des gesamten sozialistischen Lagers bei der 1. internationalen Fotoausstellung der Studenten vor schwere Aufgaben, und wir werden es nicht leicht haben, uns zu behaupten. Wir rufen euch deshalb auf: Kommt zu uns. Bringt eigene Bilder mit. Helft uns durch Kritiken an unseren Bildern (Schaukasten Kallin-Klubhaus). Wir wollen als Veranstalter dieser Ausstellung ehrenvoll bestehen! FDJ-Fotokreis

Einmal und nicht wieder?



Sigrid Otto, Studentin der Germanistik im ersten Studienjahr, errang bei der Talentsuche im Klubhaus Kallin (lang ist es her) für ihre Rezitationen einen ersten Preis. Wurden an diesem Abend auch noch keine überragenden Leistungen geboten, so bewies doch die verhältnismäßig große Teilnehmerzahl ein reges Interesse. Junge Talente stehen in diesen Tagen überall auf den Bühnen der FDJ-Klubhäuser (UZ Nummer 37). Wann auch bei uns? Foto: Junggebauer

„bifota“-Bronzemedaille für Lektor Schmidt

Anlässlich des 10. Jahrestages der DDR hatte die Zentrale Kommission Fotografie unserer Republik in Zusammenarbeit mit der volkseigenen fotografischen Industrie einen internationalen Wettbewerb unter dem Motto „Der Sozialismus steigt!“ ausgeschrieben. Dazu wurden aus allen sozialistischen Ländern Arbeiten eingesandt. Die 439 besten, darunter 94 aus der DDR, wurden vom 3. bis 25. Oktober auf der zweiten internationalen Fotoausstellung „bifota“ im Beolinka-Haus, Berlin, gezeigt. Auf Wunsch der sowjetischen Fotografen wird die „bifota“ voraussichtlich auch in Moskau gezeigt werden.

Lektor Adolf Schmidt, der die Studenten am Institut für Pädagogik, Abteilung Kunst- und Musikpädagogik, als Schulfotograf und in der Kleinbild-Reproduktionsfotografie ausbildet, sandte zu diesem Wettbewerb zehn Farbaufnahmen vom studentischen Sommerlager und künstlerischen Berufspraktikum der Studenten im VEB Mansfeld Hüttenkombinat, Werk August-Bebel-Hütte, Hehra bei Elster, ein und wurde dafür u. a. mit einer Bronzemedaille ausgezeichnet. Das ist um so erfreulicher, als dieser neue Weg einer Kombination von Sommerlager und Arbeitseinsatz mit dem Praktikum zum ersten Male erprobt wurde. Die Widerspiegelung unserer Arbeit in Gestalt von Fotografien hat sich, wie die Prämierung beweist, auch internationale Anerkennung errungen, ein Beweis mehr für die Richtigkeit unserer sozialistischen Erziehungsarbeit.

Einige Arbeiten des Kollegen Schmidt und seiner Studenten sind zur Zeit im Treppenhaus des Prorektorats für Studienangelegenheiten ausgestellt.

Karl Max Kober, Oberassistent der Abt. Kunst- und Musikpädagogik

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nummer 288 B des Protokollamtes beim Ministerpräsidenten der DDR. — Erscheint wöchentlich. Anschrift der Redaktion: Leipzig C 1, Ritterstraße 26. Telefon 37 21. Sekretariat App. 294, Bankkonto 233 263 bei der Stadt- und Kreisbank Leipzig. — Druck: Leipziger Volkzeitung, Leipzig C 1, Petersteinweg 11. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.

Neuer Höhepunkt im Konzerleben

Ausgezeichnete Leistungen im Zweiten Akademischen Konzert

Zu einem neuen Höhepunkt im Konzerleben der Karl-Marx-Universität nach den kulturellen Ereignissen der Festwoche zur 50-Jahr-Feier wurde das Zweite Akademische Konzert im Studienjahr 1959/60. Es war ein beglückender Eindruck zu erleben, wie die Kunst der Töne die mit Ernst und Hingabe musizierenden Studenten auf dem Podium mit ihren festlich gestimmten Studienfreunden im Parkett und auf dem Rang verband. Ein Zeichen wachsender kultureller Bedürfnisse und ein Erfolg breiter kultureller Erziehungsarbeit.

Zum Ausklang des Händel-Jahres eröffnete Horst Förster das Konzert mit zwei Orchesterwerken des Barocken Großmeisters, der Ouvertüre zur Oper „Julius Cäsar“ und dem Concerto grosso D-Dur op. 6 Nr. 5. Durch ihre sparsame, vorwiegend aus Streichern bestehende Besetzung sind die Werke Händels für eine studentische Laienmusikergemeinschaft besonders geeignet, und wenn sie mit solcher Kraft und Frische wie an diesem Abend vorgetragen werden, erweisen sie immer aufs neue ihren optimistischen Ausdruckgehalt und damit ihre Bedeutung für unsere Zeit.

Von den jungen Leipziger Nachwuchskünstlern ist der Cellist Josef Schwab wohl einer der hoffnungsvollsten. Es war deshalb besonders interessant, gleich zwei und zwar recht gegensätzliche Cellosolos von ihm gespielt zu hören. Luigi Boccherini, ein Zeitgenosse Haydns, war selbst Cellist und hat sein B-Dur-Konzert ganz aus dem Instrument heraus komponiert; es ist vorwiegend auf Kantielen angelegt, bietet aber auch dem Virtuosen lohnende Aufgaben, namentlich in den Kadenzten. Josef Schwab konnte sich dem schönen und tragfähigen Ton seines Instrumentes voll hingeben und meisterte die virtuoseren Partien mit

überlegener Sicherheit. Das Orchester blieb in seiner Begleitung noch recht zurückhaltend und entwickelte sich erst im Cellokonzert des Armeniers Aram Chatschaturjan zu einem wirklichen Mitgestalter. Dieses vorwiegend auf die rhythmischen Impulse der heimischen Volksmusik gestellte Werk wurde durch Josef Schwabs mitreißende Gestaltung zum ersten Höhepunkt des Konzertes.

Den zweiten Höhepunkt und zugleich den Ausklang des Abends bildete die Fantasie für Klavier, Chor und Orchester op. 80 von Ludwig van Beethoven, ein Werk, das mit dem neuen Text von Johannes K. Bachler gleichsam eine Vorstufe zum Schlußsatz der Neunten Sinfonie darstellt. Aus einem virtuos gehaltenen Anfangsteil in c-Moll entwickelt sich eine volkstümliche Melodie in C-Dur, die in mehreren Variationen des Klaviers und des Orchesters abgewandelt wird, um schließlich durch den Einsatz der menschlichen Stimme eine Ueberhöhung im Musikalischen wie auch — durch die Textausage — im Inhaltlichen zu erfahren. Günter Philipp, ebenfalls ein Leipziger Nachwuchskünstler, gestaltete den Klavierpart mit überlegener Technik und feinem musikalischen Einfühlungsvermögen. Im Schlußteil vereinigten sich das Akademische Orchester und der Pianist mit den vereinigten Chören der Karl-Marx-Universität und den Solostimmen von Monica Tietze, Helga Correas, Christa Enger, Alois Tinscher, Reinhard Kibbel und Rudolf Wünsche zu einem begeisternd musizierenden Ensemble, das die Ideen der Beetherschen Dichtung mit Ueberzeugung zum Ausdruck brachte. Die begeisterten Hörer dankten dem Dirigenten Horst Förster, den Solisten und allen Mitwirkenden mit lang anhaltendem und verdientem Beifall.

Dr. H. Rothe

UZ im VEB Drehmaschinenwerk Leipzig

Unser Tagebuch

(5. Seite)

Wenn all das, was im VEB Drehmaschinenwerk geschieht (oder nicht geschieht), mehr oder weniger auch Universitätsgeschehen ist, so mußte das für die heute erfolgte feierliche Gründung der Betriebsakademie besonders gelten. Denn nichts liegt naturgemäß näher als die Patenschaft unserer Universität über die „Universität“ des Betriebes. Diesem Sinn entsprach auch, daß Prof. Dr. Los, Prodekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, der Bitte von Seiten des Betriebes nachgekommen war, auf der festlichen Gründungsveranstaltung zu den Werkstätten des Betriebes zu sprechen, und daß auch weitere Universitätsangehörige daran teilnahmen. Nachdem Prof. Dr. Los den Werkstätten Grüße von Rektor und Senat sowie von Universitäts-Parteileitung und Universitäts-Gewerkschaftsleitung überbracht hatte, sprach er ausführlich über die Rolle der Qualifizierung bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität im Siebenjahrplan sowie über die allseitige Bildung des Menschen im Sozialismus und erläuterte im einzelnen die Rolle der Akademie bei der Ausbildung und Weiterbildung der Werkstätten auf technischem, ökonomischem, politischem und kulturellem Gebiet.

Nach ihm sprach der Vorsitzende des Rates des Betriebes, Genosse Grütznert. Er wies, in eindrucksvol-

len Worten darauf hin, daß das Lernen ständig zur organisierten Arbeiterklasse gehörte, erinnerte an die schwierigen Bedingungen, unter denen sich früher Arbeiter Wissen aneignen mußten und daran, daß jetzt jeder täglich Neues hinzulernen muß und Lernen durchaus mehr ist als nur eine Privatsache.

Nachdem dann der BGL-Vorsitzende des Drehmaschinenwerkes den künftigen Leiter und die Abteilungsleiter der Betriebsakademie in feierlicher Form in ihre Funktionen eingewiesen hatte, blieb uns eigentlich nur noch eine Frage — denn auch Prof. Dr. Los hatte kein Wort über die Mitwirkung unserer Wissenschaftler an den künftigen Vorträgen und Lehrgängen der neugeschaffenen zentralen Bildungsstätte, unseres Freundschafspartners verloren.

Und alles, was wir dann noch erfahren konnten, mußte auch nur den Verdacht wecken, daß noch kaum etwas in die Wege geleitet ist, um Akademiker und Akademie in Kontakt zu bringen. Schon jetzt im Dezember z. B. beginnen die ersten Vorträge — ein medizinischer, ihn hält ein Arzt, aber keine von der Universität, und vor den Jugendlichen des Betriebes findet eine Veranstaltung über das Freiheitsproblem statt. Nichts gegen die Referenten, aber wenn wir ein guter

Freundschafspartner wären, hätten sich die Verantwortlichen sicher auch an einen unserer Wissenschaftler erinnert. Daß es sich hier nicht etwa um eine Ausnahme handelt, zeigen die im Januar beginnenden Kurse. Zwar sind schon einmal zwischen der BGL des Betriebes und der Universitäts-Gewerkschaftsleitung erste Gedanken über die Mitwirkung von Wissenschaftlern unserer Universität ausgetauscht worden, aber dabei scheint es geblieben zu sein.

Vielleicht hätten Vertreter der Senatskommission für die Verbindung mit der sozialistischen Praxis (Industrie) nähere Auskunft geben können; aber vielleicht hätten sie das, selbst wenn sie heute dageswesen wären, auch nicht gekannt.

Wahrscheinlich liegt hier tatsächlich die Wurzel vielen Uebels, welches wir schon auf vorhergegangenen Tagebuchblättern ankreiden mußten, daß die Senatskommission Industrie nicht die Fäden in der Hand zu haben scheint. Und eine kritische Einschätzung der bisherigen Verwirklichung des Freundschafsvertrages durch die verantwortlichen Gremien von Betrieb und Universität, wie sie heute Gerhard Wüst, stellvertretender Vorsitzender der UGL, vorschlug, scheint uns tatsächlich dringend vonnöten.

Günter Lippold

eine schwache Hintermannschaft der Gäste noch mehrere Torerfolge hatten. Als wir 20 Minuten vor Spielende durch einen Strafstoß auf 3:0 erhöhten, hatten wir zwei kaum erwartete Punkte erlitten, aber jeder für den Aufstieg zu spät... J. K.

Ihren traditionellen Waidlauf „Rund um den Palmengarten“ veranstalteten die Leipziger Ruderer am 18. November. Unsere Sektion erzielte in der Gesamtwertung nach Empor Mitte einen schönen zweiten Platz. Die weiteren Plätze: DRK, Dynamo, Aufbau Südwest.

Wanderpokal bleibt in Gruppe 15

Am 21. November führte die Juristenschulturnier ihr diesjähriges Hallenhandballturnier in der Halle Teichstraße durch. Bei den Männern spielten sechs Mannschaften in zwei Staffeln. Im Endspiel der Staffelsieger gelang der Semigruppe 15 ein 10:4-Sieg über die Wissenschaftler. Damit holten sich die Freunde den Wanderpokal zum dritten Mal hintereinander, und er bleibt nun endgültig in ihrem Besitz. Im Spiel um den 3. Platz schlug die Gruppe 13 die Gruppe 11 knapp mit 10:9. In einem Spiel der Frauen schlug das 2. Studienjahr das 1. Studienjahr mit 4:1. R. K.

Punktspielbeginn der Kegler

Am 22. Oktober begannen die Kegler die Punktspielserie 1959/60. Unsere HSG nimmt mit drei Mannschaften daran teil: I. Mannschaft II. DDR-Liga, Staffel 3, zwei Mannschaften in der 2. Kreisklasse. Das Ziel besteht darin, daß die 2. Mannschaft den Aufstieg zur 1. Kreisklasse schafft. Der Aufstieg zur 1. Mannschaft zur 1. DDR-Liga wird nur zu erreichen sein, wenn der HSG eine eigene Doppelbahn zur Verfügung steht, damit ein intensives Training durchgeführt werden kann.

Hier nun die ersten Ergebnisse: Im ersten Spiel gewann die 1. Mannschaft im Heimspiel erwartungsgemäß gegen die SG Mückern II mit 93 Punkten. Nicht ganz erwartet dagegen wurde die Niederlage gegen die Mannschaft der HSG Post III auf deren Anlage. Sie fiel mit 37 Punkten recht knapp aus. Der äußerst gleichmäßigen und guten Leistung unserer Mannschaft stand mit 429 Punkten durch den Sportfreund Zesewitz (BSG Post) eine überragende Leistung gegenüber, d. h. Sieg und Punkte für die BSG Post III bedeutete.

Die 2. Mannschaft begann ihre Punktspiele sehr verheißungsvoll gleich mit einem Auswärtsieg bei der SG Eutritzsch II. Durch eine hervorragende Leistung von Sportfreund Vogel (370 Punkte) wurde der Sieg mit 33 Punkten errungen.

M. M.